

**Freiburger Künstler
Stéphane Dafflon
Hommage an Bruno Baeriswyl und an Jacques Sidler**

Ausstellung: 31. August bis 11. November 2001

Eine Hommage an Bruno Baeriswyl und an Jacques Sidler, beides Freiburger Künstler, die uns noch nicht lange verlassen haben, zwei meiner Freunde, beide beeinflussten den Lauf meines Lebens stark. **Bruno** hat mich in die Kunst eingeweiht, hat mich zu Beginn meiner künstlerischen Arbeit angespornt, immer ermunternd und beratend begleitet. Gemeinsam haben wir die Geschicke unserer 1974 eröffneten Galerie RB gelenkt, um dem Freiburger Publikum - das unsere Entwicklung und die des zeitgenössischen Kunstschaffens nicht immer nachvollziehen konnte - die Gegenwartskunst nahe zu bringen und so zu ihrer Verbreitung in unserer Region beizutragen. So entstand auch die Basis für meine Arbeit als Kurator. **Jacques** begleitete mich auf eine Reise, gemeinsam entdeckten wir die Welt. Er hat mich für die verschiedenen Kulturen, die wir bereisten, sensibilisiert; hat mir geholfen sie zu schätzen und verstehen. Er hat mir neue Denkformen und so den Weg für eine gewisse Lebensphilosophie erschlossen.

Bruno Baeriswyl (1941-1996), malte die Natur, auch die menschliche Natur. Er war ein aufmerksamer Beobachter, der das Wirken der Natur erfasste. Aus dieser Beobachtungsgabe nährte er seine aussagekräftigen, typischen, subjektiven und freien Gesten. Durch seine Farben liess er ein visuelles Alphabet entstehen, mit ihnen lotete er das gesamte Spektrum der Abstraktion aus. In einem Raum uneingeschränkter Freiheit schuf er Formen, spielte, führte Zwiegespräch mit ihnen. Er wusste: Farben und Formen wirken in einer schneebedeckten oder frühlingshaften, sommerlichen oder herbstlichen Umgebung unterschiedlich. Dadurch erlangen seine Kompositionen ein klares, beschreibbares Gleichgewicht. Eine beschreibbare, aber nur schwer analysierbare Ausgewogenheit, die man auch Gerechtigkeit nennen könnte. Bruno Baeriswyl war ein gerechter Mensch: in seiner Arbeit, in seinem Innersten, in seiner Art die Welt zu betrachten. Dadurch wohnt seinen Werken auch ein Hauch von Freiheit inne.

Bruno Baeriswyls Werk setzt sich aus verschiedenen formalen Elementen zusammen. Diese Ausstellung konzentriert sich auf Werke aus seiner 'Blauen Periode', Werke die zwischen Ende 60er anfangs 70er Jahre entstanden sind. Sie berühren mich ungemein, nehmen, für mich, eine Sonderstellung ein. In dieser Periode entstanden auch die 'nanas'. Viele Werke dieser Periode weisen Gemeinsamkeiten auf: Formen, die auf dem - manchmal stark gerundeten - Quadrat beruhen, die verbunden durch rhythmisch angelegte Nervenstränge, neuralgischen Zentren gleichen. Schwarz ist dominant. Formen, die sich im weissem Raum tummelnd in ihrer Ausstrahlungskraft frei entfalten. Sie hinterlassen Eindrücke: manche den Eindruck einer nicht endenden Kette; andere den, weiblicher Zwischenräume, weiblicher Scham. Auch für die 'nanas' - eine der wenigen figurativen Serien, die Bruno Baeriswyl neben den schottischen Zeichnungen schuf - gilt, was für Baeriswyls Gesamtwerk gilt, die Formen nehmen Beziehung zu einander auf, skizzieren in vollkommen freier Geste und Spontaneität, wie von selbst, einen weiblichen Körper. Sie wurden - meines Wissens - nur einmal öffentlich gezeigt und zwar anlässlich eines Salons im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg. Und: Sie erzeugten einen Skandal. Nach diesem Tag sahen alle nur noch sexuelle Symbolik in den Werken Bruno Baeriswyls. Es ist mir nicht bekannt wie viele 'nanas' er gemalt hat, die symbolträchtigste, die wir in dieser Ausstellung im Fri-Art zeigen, ist die liegende Nackte, die durch ihre Position erkennbar, von Courbet's berühmten Gemälde "L'origine du monde" inspiriert wurde.

Das Zentrum - der Kern, die Zelle, die Matrix, das Biotop, die Metamorphosen dieser Elemente - das die geistige Lebenshaltung, das Handeln und die Gefühle erfassbar macht, war etwas das Bruno Baeriswyl während seines gesamten Schaffens beschäftigte.

Bruno Baeriswyl blieb die Anerkennung, die er auch ausserhalb der Region verdient hätte verwehrt. Grund dafür war, denke ich, dass er in Freiburg blieb, das damals nicht die Möglichkeiten besass einen Künstler über seine Kantonsgrenzen hinaus erstrahlen zu lassen.

Jacques Sidler (1948-1995), Fotograf, war ein grossartiger Beobachter menschlicher Befindlichkeit, wie die von ihm geschaffenen Portraits bezeugen. Er war auch aufmerksamer 'Mitarbeiter' verschiedener Künstler unter anderen von Roman Signer. Er begleitete die Entstehung künstlerischer Aktionen, deren Abbild, die fotografischen Resultate, Kunstwerke für sich selbst darstellen. Seine Fotografien erlauben es, Spuren von Kunstwerken zu dokumentieren und bewahren, die vergänglichen Charakters sind. Jacques Sidler war als Fotograf nahe an seinem Subjekt. Details waren ihm wichtig, in der letzten Phase auch in der Vergrösserung. Leider werden wir in dieser Ausstellung keine Originalabzüge zeigen können.

Stéphane Dafflon (1972), ist Mitglied jener jungen Maler-Generation, die eine neue, eigenwillige Vorstellung von Malerei hegt.

Die Malerei ist ein ausgesprochen vielseitiges Medium, als künstlerische Ausdrucksform bleibt sie dadurch auch in der Gegenwartskunst präsent. Ein überzeugendes Medium zusätzlich, weil es verführerisch einfach ist: Es braucht dazu lediglich ein Trägermaterial und eine auftragbare Materie, wie z.B. Graphit, Gouache, Wasserfarbe, Pigmente, Collage-Elemente, usw. Das vollendete Werk ist und bleibt reine Illusion, sei es figürlicher oder abstrakter Natur, trotz aller Nuancen, die diesen beiden Hauptstilrichtungen inne wohnen. Illusion deshalb, weil es lediglich aus Träger und applizierter Materie besteht. Aber welche Möglichkeiten des 'Ausdrucks'!

Stéphane Dafflon entwirft seine Skizzen auf dem Computer, manipuliert Formen und Konturen. Dass er seine formalen Studien auf diesem raffinierten Arbeitsgerät ausführt ist im Resultat klar ersichtlich. Eine neue Formsprache, möglich werden Kompositionen, die vor dem Gebrauch dieses Informatik-'Werkzeugs' und der graphischen Software nicht machbar waren. Wie in der zeitgenössischen Musik schon geläufig, können mit Hilfe des Computers statt Töne auch Formen abgemischt werden, neue hybride Konfigurationen und Kompositionen entstehen, einfache wie komplizierte, mit einem eigenständigen Rhythmus. Das gleiche gilt für die Handhabung der Farbe. Kein einfacher Prozess insgesamt, weil sich der Künstler sehr schnell mit einer grossen Anzahl von Möglichkeiten konfrontiert sieht. Die Wahl wird komplex. Entscheidungen müssen von der Formstudie, der Wahl der Präsentationsform bis hin zur Realisation auf verschiedenen Ebenen getroffen werden.

Stéphane Dafflon arbeitet mit verschiedenen Techniken und unterschiedlichem Trägermaterial: Gemälde (auf aufgezogener Leinwand); Wandmalerei; Malapplikation auf am Boden stehenden oder an der Wand angebrachten Skulptur-Elementen. Es ist die zuletzt erwähnte und zugleich neuste Präsentationsform, die Dafflon für diese Ausstellung gewählt hat. Sie umfasst drei Elemente oder Gruppen:

Einen Paravent, eine Art Raumteiler: Auf das mondförmig gebogene 'Mauer'-Halbrund sind zwei Gemälde appliziert. Das auf der konvexen Seite angebrachte könnte den Ort bezeichnen, wo Werbeplakate anzubringen sind, ein Text aufzumalen ist, könnte aber einfach auch eine Fläche definieren. Dieselbe Form ist ins Innere des Trägers, auf die konkave Seite übertragen, mit all den Verzerrungen, die dadurch entstehen. Der Paravent wurde letztes Jahr von Fri-Art (als Gast der Liste 2000) an der Young Art Fair die im Rahmen der Basler Messe stattfand, schon einmal gezeigt und ist das einzige Ausstellungsstück, das nicht für diese Ausstellung realisiert wurde.

Eine Serie von drei Tafeln, frei an der Mittelachse drehbar. Alle sind von gleicher Form haben jedoch unterschiedliche Ausmasse. Auf jede Tafel sind beidseitig Gemälde appliziert. Dieses Werk erinnert an hängende Werbeflächen, die sich, bewegt durch zirkulierende Luft, frei um ihre Achse drehen und ein visuelles Vexierspiel erzeugen. Anders aber als bei sich drehenden Werbeflächen ist diese Arbeit eine Doppel-Vision einer Komposition mit Variation und als solche nacheinander anzusehen.

Die dritte Arbeit, im kleinen Saal im 1. Stock ausgestellt, besteht aus vier an der Wand angebrachten Elementen, die an Skateboard-Rampen gemahnen. Auf der einen Seite sind sie in gleicher Farbe wie die Saalwand bemalt, die rückseitigen Flächen mit lebhaften Farben. Dieses Werk nimmt den gesamten physischen Raum in Anspruch, versucht ihm ein kreisförmiges, dynamisches Moment zu verleihen oder vielmehr als Gesamtwerk in ein virtuelles Oval zu verweisen, das durch die vier Teil-Elemente bezeichnet wird. Jedes Element einen Teil des Raums besetzend, die natürliche Wand modifizierend. Die auf der Rückseite der Elemente aufgemalten Formen erzeugen den Eindruck von Geschwindigkeit, eines In-Bewegung-Seins und ein Spiel mit dem Licht.

Stéphane Dafflon bedient sich formaler Elemente, die aus unterschiedlichsten Kontexten entliehen sind: Er arbeitet mit, aus dem gelebten Alltag stammenden, in die Werke einbezogenen, Symbolen, was bei dieser jungen Künstlergeneration häufig anzutreffen ist. Sei es er verwende das tatsächlich zu Grunde liegende, die Grundkonzeption oder er verwende 'lediglich' eine funktionale Komponente, die übertragene Idee. Dies erlaubt ihm eine formale 'Welt' in sehr persönlicher Interpretation zu gestalten. Und wir können uns darin bewegen. *"Ich versuche eine der Malerei innewohnende Wiedergabequalität zu erreichen, dies mit Elementen, die aus dem graphischen Bereich entnommen sind und deshalb auch an die industrielle Produktion erinnern."*

Gleichzeitig zu sehen ist Bruno Baeriswyl in der Ausstellung im:MAHF, Murtengasse 12 & in der Galerie APC, Showroom BB, Rue Pierre-Aeby 37
Stéphane Dafflon, *Highway*, im CAN, Neuenburg, 15.-2. September 2001 [Vernissage, 15.09.2001, 18:00 Uhr]

Während der Dauer der Ausstellung ist das FRI-ART Restaurant *La Cuisine* Donnerstag abends geöffnet : *Sushi*
Information und Reservation: 026 323 23 51

Donnerstag 13. September um 20 Uhr: Führung durch die Ausstellung mit Michel Ritter, Direktor des FRI-ART
Sonntag 7. Oktober um 14:30 Uhr: Kreatives Atelier für Kinder: Pacplanet for Kids, für Erkundigungen, rufen Sie Fri-Art an